

„Meister gedenk deiner Pflichten! Der Verjung ist dir übergeben vom Handwerk zur Sorge über Seele und Lip, als die Ordnungen vorschreiben und Gottes Ordnung verlangt, und du mußt Rechenschaft geben über dinen Verjung und solst in darumb halten als din eigen Kind.“

Eyn criftlich ermanung. Maynz, 1513. Janßen a. a. D. 339.

d. Die Zunftgerichtsbarkeit.

„Die oberste Gewalt innerhalb der Zunft handhabte die Gesamtheit der zünftigen Meister, deren Versammlungen meist an Vormittagen stattfanden und deshalb gewöhnlich Morgen sprachen genannt wurden.“ „Der Zunftvorstand leitet die Versammlung, spricht Recht in gewissen Zunft- und Gewerbesachen, handhabt die Sitten- und Gewerbepolizei, soweit sie der Zunft durch die Stadtbehörde zugesprochen ist, erhebt Bußen und Gefälle, verwaltet das Vermögen der Zunft, besorgt die gemeinsamen kirchlichen Angelegenheiten der Genossen und die Unterstützung und Pflege der armen und kranken Mitglieder, der Witwen und Waisen der Zunft.“ Otto a. a. D. S. 48.

e. Die politische und militärische Seite der Zünfte. Die Zunftkämpfe.

„Als städtische Wehrkörper lernten die Zünfte zuerst ihre eigene Macht fühlen. Sie bildeten in der Regel Unterabteilungen der Bürgerwehr. Die Anschaffung von Schutz- und Trugwaffen gehörte fast regelmäßig zu den Aufnahmebedingungen der Zunft. Wenn das Lärmzeichen ertönte, eilten die Genossen mit Harnisch und Eisenhut, mit Speer und Tartsche (Schild) auf ihre Zunsthäuser, Trinkstuben oder nach den ihnen angewiesenen Alarmplätzen. Zuweilen waren den einzelnen Zünften besondere Tore, Türme und Mauerabschnitte bestimmt, deren Besetzung und Verteidigung ihnen oblag. Rückte das Bürgeraufgebot zu kriegerischem Zuge oder zum Geleite aus, so bildeten die Zünfte einzelne Schlachthaufen, denen das Zunftbanner voranwehte. Im Dienste der oft so kühnen und gewagten auswärtigen Politik des Geschlechterrates hielten sie den Rittern mannhast Widerpart und erfochten manchen glänzenden Sieg. „Wie haben da die Gerber so meisterlich gegerbt! Wie haben da die Färber so purpurrot gefärbt! Kein Wunder wahrlich, daß den Meistern der Kamm schwoll. Die machtvolle Entfaltung der Gewerbetätigkeit hatte gar manchen von ihnen wohlhändig gemacht, während manche Geschlechter herabgekommen waren. Der genossenschaftliche Gemeinfinn und der kriegerische Geist, sie taten das Ihrige, um das Selbstgefühl des Handwerkers zu heben. Er mußte sehen, wie der Geschlechterrat die Stadt in eine opferreiche auswärtige Politik verwickelte, wie er Schulden auf Schulden häufte, teilweise um Brüdern und Vettern eine bequeme Kapitalanlage zu schaffen, wie er die alte Vermögenssteuer durch Verbrauchssteuern oder ‚Ungelder‘ zu ersetzen trachtete, deren Zahl und Betrag er